

Michael Böheim, Ilse Schulz

90 Jahre WIFO-Monatsberichte

Ein Prospekt für eine Institution im Bereich der empirischen Wirtschaftsforschung

90 Jahre WIFO-Monatsberichte. Ein Prospekt für eine Institution im Bereich der empirischen Wirtschaftsforschung

Die WIFO-Monatsberichte haben mit dem vorliegenden Heft 12/2017 ihren 90. Jahrgang vollendet. Sie spiegeln in ihrer inhaltlichen und formalen Gestaltung die Verbindung von Kontinuität und Neuem wider, die das WIFO seit seiner Gründung im Jahr 1927 prägt. Wie in einem "Prospekt" für die Institution der Monatsberichte gibt dieser Beitrag Interessierten einen kleinen Einblick in die Geschichte der Monatsberichte, die Struktur der behandelten Themen und die Qualitätssicherungsprozesse, die zur Herstellung dieser Publikation erforderlich sind.

90 Years WIFO-Monatsberichte. A Prospectus for an Institution in the Field of Empirical Economic Research

The WIFO-Monatsberichte (Monthly Reports) will complete their 90th year with the publication of the 12/2017 issue. The content and form of the reports reflect the combination of continuity and innovative ideas that have shaped WIFO since its founding in 1927. As in a "prospectus" for the institution of the Monatsberichte, this article offers insight into the history of the Journal, the structure of the topics covered, and the quality assurance processes required to produce this publication.

Kontakt:

Dr. Michael Böheim

WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.boeheim@wifo.ac.at

Mag. Ilse Schulz:

WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, ilse.schulz@wifo.ac.at

JEL-Codes: A11 • **Keywords:** WIFO-Publikationen

Alle Artikel der WIFO-Monatsberichte seit 1927 sind online verfügbar: <http://monatsberichte.wifo.ac.at>.

1. Die WIFO-Monatsberichte als zentrales Publikationsorgan des WIFO

1.1 Der Auftrag an die Monatsberichte

Seine Statuten verpflichten das WIFO zur Publikation seiner Forschungsergebnisse (siehe Kasten). Am 17. Juni 1927 erschien als erste Veröffentlichung des neugegründeten Institutes das Heft 1-6 der "Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Konjunkturforschung" mit den vier Artikeln "Die Methoden der Konjunkturforschung und ihre Anwendung in Österreich", "Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Österreichs", "Österreichische Wirtschaftszahlen", "Die Konjunktorentwicklung im Ausland").

Die WIFO-Monatsberichte tragen dem Auftrag der Statuten zur Publikation der Forschungsergebnisse seit der Gründung des Institutes Rechnung.

Aus den Statuten des WIFO

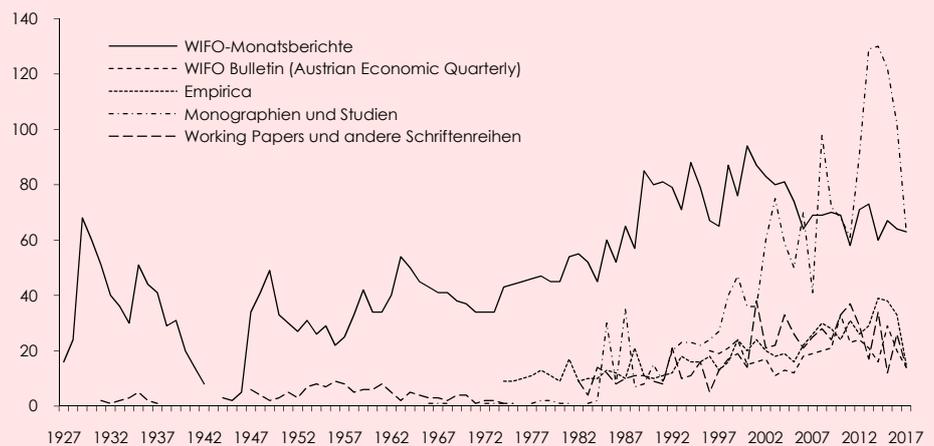
"Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung . . . ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn zielende Einrichtung für die österreichische Wirtschaft. Es hat die Aufgabe, die Bedingungen und Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs mit wissenschaftlicher Objektivität zu ermitteln, die Ergebnisse seiner Untersuchungen unter Bedachtnahme auf das Gesamtwohl in der Öffentlichkeit zu verbreiten und das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Dieser Zweck soll erreicht werden durch

- a) laufende Beobachtung der österreichischen und internationalen Wirtschaft, durch Untersuchung von Spezialproblemen, Ausarbeitung von Gutachten, Denkschriften u. ä.,
- b) periodische und nichtperiodische Veröffentlichungen, . . .

¹⁾ <http://monatsberichte.wifo.ac.at/2975>, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/2976>, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/2977>, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/2978>.

Abbildung 1: Bedeutung der WIFO-Monatsberichte als WIFO-Publikation

Zahl der Einzelausgaben



Q: WIFO-Publikationsdatenbank.

Durch Jahrzehnte waren die Monatsberichte nahezu die einzige Publikationsschiene des WIFO. Schon in den 1950er-Jahren und deutlich verstärkt ab den 1980er-Jahren gewannen aber andere Publikationsformen an Bedeutung (Abbildung 1). Insbesondere wird seither die stark steigende Zahl der Studien und Analysen für die Wirtschaftspolitik und internationale Organisationen, wie von den Statuten gefordert, nahezu durchgehend publiziert (etwa in den Jahren 2012 bis 2016 fast 170 Berichte im Rahmen des vom WIFO koordinierten EU-Forschungsprojektes "WWWforEurope: Welfare, Wealth and Work for Europe"). Häufig mündeten die Forschungsprojekte auch in einem Monatsberichtsartikel.

1.2 Themen und Themenschwerpunkte

Die thematische Breite von der laufenden Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland bis zu speziellen ökonomischen Problemstellungen, wie sie schon aus den Titeln der Beiträge im allerersten Monatsbericht 1-6/1927 hervorgeht, ist bis heute Grundsatz. Über die neun Jahrzehnte veränderte sich aber immer wieder der Schwerpunkt der Themen, zu denen das Institut publizierte:

- Die monatliche Konjunkturberichterstattung, WIFO-Prognosen, mittelfristige Prognosen und andere Analysen zum Thema "Konjunktur, Prognosen, VGR" (in den 90 Jahren über 1.700 Beiträge) bilden durchgehend eine wichtige Basis der WIFO-Monatsberichte (Abbildungen 2 und 3).

Neben der umfangreichen Konjunkturberichterstattung und der Publikation der Konjunkturprognosen decken die WIFO-Monatsberichte das gesamte Spektrum der Forschungstätigkeit am WIFO ab.

Der erste Monatsbericht: Konjunkturforschung als zentrale Aufgabe des Institutes

2. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Österreichs

1927, 1 (1-6), S. 21-29, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/2976>

In Artikel 1 werden akribisch die neuen Methoden der Konjunkturberichterstattung des Instituts für Konjunkturforschung, nach dem Muster des Harvard Economic Service, sowie die dafür konstruierten Zeitreihen erwähnt. Diese Erkenntnisse werden dann erstmals auf die Jahre 1924 bis 1927 angewandt: "... kann gegenwärtig höchstens die Vermutung ausgesprochen werden, daß der Tiefpunkt der zyklischen Depression schon im Spätsommer des vorigen Jahres überschritten wurde, die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung seither nach aufwärts gerichtet ist und die innere Situation der österreichischen Wirtschaft einer weiteren anhaltenden Besserung keine Hindernisse in den Weg stellen dürfte. Die Gefahr schwerer Rückschläge scheint gegenwärtig nur durch die unausgeglichene Entwicklung in den verschiedenen anderen Ländern zu drohen, die bis auf weiteres in Europa eine durch längere Zeit gleichmäßig andauernde Aufwärtsbewegung auszuschließen scheint."

Nachkriegszeit und Wirtschaftswunder

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Österreichs

1945, 18(1-2), S. 1-31, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/3455>

Österreich mußte seine Befreiung mit schweren wirtschaftlichen Opfern bezahlen. Wäre es am Tage nach der Beendigung der Kampfhandlungen möglich gewesen, eine Bestandsaufnahme der verbliebenen wirtschaftlichen Kräfte vorzunehmen und das Ergebnis mit dem volkswirtschaftlichen Fundus zur Zeit der Besetzung Österreichs im Jahre 1938 zu vergleichen, dann würde ein erschreckender Substanzverlust sichtbar geworden sein.

Die wirtschaftliche Lage Österreichs an der Jahreswende 1947/48

1947, 20(12), S. 310-313, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/3496>

Rückblick auf das Jahr 1947: Die österreichische Wirtschaft ist an der Jahreswende 1947/48 noch weit von einer normalen Friedenswirtschaft entfernt. . . . Der Lebensstandard der Bevölkerung ist nach wie vor äußerst dürftig und zählt zu den niedrigsten Europas. Die offiziellen Lebensmittelrationen (1.700 Kalorien pro Tag für den Normalverbraucher) decken nicht einmal das physiologische Existenzminimum und die Versorgung der Bevölkerung mit industriellen Konsumgütern, insbesondere mit Kleidern und Schuhen, ist ganz unzureichend. (Zur Zeit kann nur jeder vierte Österreicher im Jahr mit einem Paar Schuhe versorgt werden und die Produktion der Bekleidungsindustrie ist so gering, daß es bisher nicht möglich war, eine Kleiderkarte mit einer beschränkten Punktezahl einzuführen.) Die industrielle Produktion wurde durch Mangel an Energie, Rohstoffen und Investitionsgütern sowie durch eine niedrige Arbeitsproduktivität gehemmt und erreichte im Durchschnitt nur 50 bis 60% des Jahres 1937.

Die österreichische Konjunktur an der Jahreswende 1957/58. Rückschau und Ausblick

1957, 30(12), S. 391-402, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/3803>

Stetiges Wachstum des Sozialproduktes um fast 6%: Die österreichische Konjunktur war im Jahre 1957 stetiger und ausgeglichener als in den Vorjahren. Während sich der stürmische Aufschwung in den Jahren 1954 und 1955 in seinen letzten Phasen zu übersteigern begann und im Jahre 1956 auf einzelnen Gebieten Rückschläge erfolgten, wuchs die Wirtschaft im Jahre 1957 bemerkenswert gleichmäßig und störungsfrei. Das reale *Brutto-Nationalprodukt*, das im Jahre 1956 nur um 3,9% zugenommen hatte, stieg im Jahre 1957 nach vorläufigen Berechnungen um fast 6%.

1970er-Jahre: Demographische und gesellschaftliche Veränderungen

Gudrun Biffli, Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung unter veränderten Arbeitsmarktbedingungen

1979, 52(11), S. 512-523, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/4686>

Am meisten veränderte sich in der Untersuchungsperiode 1955 bis 1978 das Erwerbsverhalten der Frau. Wenn der Strukturwandel eines Landes, insbesondere der Abgang aus der Landwirtschaft, einen gewissen Grad erreicht hat, steigt die registrierte Erwerbsbeteiligung der Frau (in Österreich und Frankreich hinkte die Strukturverschiebung aus der Landwirtschaft gegenüber den anderen entwickelten Industrieländern nach, wodurch die Zunahme der Erwerbsquote der Frau in den sechziger Jahren gedämpft wurde). Das Arbeitsprofil der Frau zeigt eine steigende Bindung zu Beruf und Arbeit für den Markt, wobei die Erwerbstätigkeit in sinkendem Maße zugunsten der Familie (Geburt, Erziehung der Kinder usw.) unterbrochen wird. Diese größere Neigung der Frau zur Erwerbstätigkeit, die in den siebziger Jahren an Dynamik gewann, hat auch Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung der Männer. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Erwerbsneigung der Männer mit steigender Erwerbsbeteiligung der Frauen flexibler wird. Demnach dürfte die Annäherung des Erwerbsverhaltens der Frau an das des Mannes einen größeren Spielraum für die Arbeitsteilung zwischen Markt- und Hausarbeit bzw. Freizeit schaffen.

- Der Themenkreis "Arbeitsmarkt und Bevölkerung" gehört zu den grundlegenden Arbeitsgebieten des WIFO. Seit Mitte der 1970er-Jahre erscheinen in den Monatsberichten verstärkt Untersuchungen zu diesem Thema (seit 1974 insgesamt 105 Beiträge); die Migrationsbewegungen der letzten Jahre schlagen sich in einem weiteren Anstieg der Analysen nieder.
- Auch "Wirtschaftspolitik, europäische Integration" ist schon seit den 1960er-Jahren und verstärkt seit Anfang der 1980er-Jahre eines der zentralen Themen, die das WIFO behandelt. Seit 1981 erschienen in den Monatsberichten 328 Beiträge. In den Jahren 1959 bis 1965 (Gründung der EU 1957) wurden insgesamt 7, von 1988 bis 1999 (EU-Beitritt Österreichs 1995) insgesamt 67 und seither 22 Artikel zum The-

ma "Europäische Integration" publiziert. Das Thema "Transformation" rückte ab Mitte der 1980er-Jahre verstärkt in den Vordergrund (Ostöffnung 1989), von 1985 bis 2006 wurden dazu insgesamt 80 Artikel publiziert.

Der europäische Integrationsprozess: Hartwährungspolitik – Ostöffnung und Transformation – Österreichs EU-Beitritt – Währungsunion

Peter Mooslechner, Dollar, Dinar, EWS. Ein Kurzporträt von 10 Jahren Wechselkursentwicklung des Schillings

1989, 62(11), S. 652-658, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/1031>

Das Europäische Währungssystem (EWS) besteht seit nunmehr 10 Jahren. Die österreichische Währungspolitik weist traditionell enge Bindungen mit den Intentionen des EWS auf. Entsprechend ihrer Zielsetzung der Hartwährungspolitik hat der Schilling in diesem Jahrzehnt nominell- und real-effektiv an Wert gewonnen. Nur gegenüber dem Japanischen Yen und dem Schweizer Franken waren Kursverluste zu verzeichnen. Der Schilling erweist sich gemessen an einem fiktiven ECU-Leitkurs als "stärkste EWS-Währung".

Jan Stankovsky, Probleme der Außenwirtschaft während der Übergangsphase in Osteuropa

1990, 63(10), S. 562-569, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/1089>

Der Übergang zur Marktwirtschaft ist in Osteuropa vor allem deshalb besonders schwierig, weil die Organisationsstrukturen und Verhaltensweisen der Wirtschaftssubjekte 40 Jahre (in der UdSSR 70 Jahre) durch ein anderes System geprägt wurden. In diesem Zusammenhang kann man von einer "planwirtschaftlichen Hysteresis" sprechen. Die Frage, wie rasch und gut es gelingen wird, die durch frühere Erfahrungen bestimmten Erwartungen zu ändern und die für eine effiziente Marktwirtschaft erforderlichen institutionellen und organisatorischen Strukturen sowie fachlichen Qualifikationen aufzubauen, läßt sich theoretisch nicht beantworten, sondern muß in der Praxis bewiesen werden.

Sonderheft: Österreich in der Europäischen Union

Helmut Kramer, Österreichs EU-Beitritt: Zusammenfassung der Überlegungen

1994, 67(5), S. 5-11, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/33>

Der Beitritt zur EU ist ein weitreichender politischer und wirtschaftspolitischer Schritt. Nicht so sehr seine unmittelbaren oder kurzfristigen wirtschaftlichen Konsequenzen sollen daher im Mittelpunkt des Interesses stehen, sondern die längerfristigen Möglichkeiten und Risiken. Es wäre inadäquat, diese mit dem Durchrechnen eines notwendigerweise zeitlich und wirtschaftspolitisch begrenzt gültigen ökonomischen Modells allein abtasten zu wollen, so sehr Modellrechnungen für die Konsistenz der Ergebnisse, möglicherweise auch für die Erfassung der Richtung und Größenordnung abhängiger Variabler notwendig erscheinen. Bei seinen Modellsimulationen ist sich das WIFO bewußt, daß Erfahrungen mit bestimmten Integrationsschritten der Vergangenheit (z. B. Zollabbau) nicht ohne weiteres auf den im wesentlichen politisch und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Schritt des EU-Beitritts (bei dem es kaum um Zollabbau geht) und seine möglichen Konsequenzen zutreffen.

Wolfgang Pollan, Die Preisentwicklung vor dem Hintergrund der Euro-Bargeldeinführung

2002, 75(10), S. 633-640, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/22883>

In den letzten Monaten beruhigte sich das Preisklima, nachdem die Inflation zu Beginn des Jahres als Folge witterungsbedingter Verknappung von Gemüse und Obst Spitzenwerte erreicht hatte. Von einem Preisschub auf breiter Front als Folge der Bargeldumstellung kann weder in Österreich noch in der Euro-Zone gesprochen werden. In einzelnen Bereichen dürfte die Einführung des Euro allerdings zu besonderen Preiserhöhungen genutzt worden sein. Die Schwerpunkte dieser Verteuerungen, die in der Gesamtheit der erfassten Preise nur wenig ausmachen, liegen im Dienstleistungssektor.

- Neben der jährlichen Untersuchung des Bundesvoranschlags hat auch das Thema "Öffentliche Haushalte" seit Mitte der 1980er-Jahre erheblich an Bedeutung gewonnen, seit 1985 wurden hier insgesamt 127 Artikel vorgelegt.
- Zum Themenbereich "Finanz- und Kapitalmarkt" liegen aus den 1930er-Jahren, aus der ersten Nachkriegszeit, verstärkt dann in den 1960er-Jahren sowie kontinuierlich ab Mitte der 1970er-Jahre Beiträge vor, verstärkt Ende der 2000er-Jahre (Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008). Seit 1977 wurden insgesamt 110 Artikel publiziert.
- Ab Anfang der 1990er-Jahre erscheinen in den Monatsberichten zunehmend Artikel zum Thema "Innovationen, Bildung, Wissenschaft und Forschung", seit 1990 wurden insgesamt 67 Beiträge publiziert. Ähnlich wie im Bereich der Umweltökonomie (insbesondere seit Etablierung der fünf Forschungsbereiche Anfang der 2000er-Jahre) ist die Zahl der WIFO-Publikationen hier insgesamt hoch, und auch in den Monatsberichten gewinnen beide Themen an Gewicht.

"Österreich 2025": Zum Beispiel Öffentliche Haushalte und Verwaltungsreform

Hans Pitlik, *Österreich 2025 – Verwaltungsreform zwischen Effizienzstreben und Reformwiderständen. Ein Überblick*

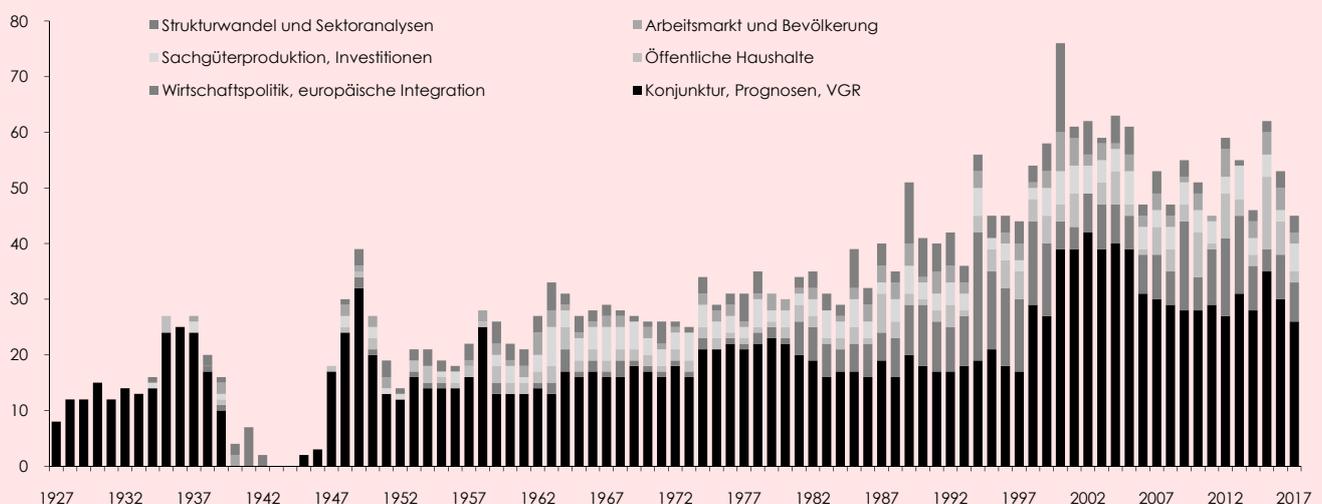
2017, 90(3), S. 205-217, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/59374>

Überlegungen zur Reform der öffentlichen Verwaltung nehmen seit Langem einen prominenten Platz in der politischen Debatte ein. Die Notwendigkeit von Reformen ist in vielen Verwaltungsbereichen unbestritten; Reformschritte unterbleiben jedoch, oder initiierte Prozesse verlaufen sehr zögerlich. Möglichkeiten und Grenzen einer effizienzorientierten Verwaltungsreform werden von politisch-institutionellen und ökonomischen Faktoren bestimmt. Reformwiderstände sind mitunter besonders groß, weil Akteure in Politik und Bürokratie von Verwaltungsreformen unmittelbar betroffen sind. Budgetkrisen können Reformprozesse in Gang setzen, sind aber weder notwendige noch hinreichende Erfolgsfaktoren. Erfolgreiche Strategien zur Überwindung des Reformstillstandes müssen der Unsicherheit über Reformwirkungen ebenso wie den Eigeninteressen der Politik und der Bürokratie Rechnung tragen. Unter bestimmten Bedingungen kann eine reformfreundliche Regierung durch Bündelung komplementärer Reformvorhaben die Zustimmung im politischen Prozess gewinnen. Konsensbildende Institutionen und wechselseitige Kontrollen haben hohe Relevanz für die Akzeptanz und Glaubwürdigkeit der Reformpolitik.

Die "Sektoranalysen", also die Berichterstattung über die Entwicklung in den Wirtschaftssektoren und Branchen, hatten bis Mitte der 1980er-Jahre relativ großes Gewicht, vierteljährlich wurde ein "Quartalsbericht" mit feststehender Kapiteleinteilung und einem Stehsatz an Tabellen und Graphiken publiziert. Diese Berichte wurden zugunsten einer stärker analytischen Orientierung aufgegeben. Der umfangreiche "Jahresbericht" über die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im vergangenen Jahr erscheint auch heute noch jeweils im Heft 4. Einige weitere Artikel werden einmal oder zweimal jährlich publiziert (mittelfristige Prognose, Analysen zu Bundesvoranschlag, Privatversicherungswirtschaft, Lohnstückkostenentwicklung, WIFO-Investitionstest, Cash-Flow der Sachgütererzeugung, Regionalwirtschaft, Baukonjunktur in Europa, Umweltindikatoren). Einer alten Kooperation folgend erscheint einmal im Jahr eine vom Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) erstellte Analyse der Wirtschaftsentwicklung in Ostmitteleuropa, die die Expertise des WIFO auf diesem Gebiet ergänzt.

Abbildung 2: Wichtige Themen in den WIFO-Monatsberichten

Zahl der Artikel

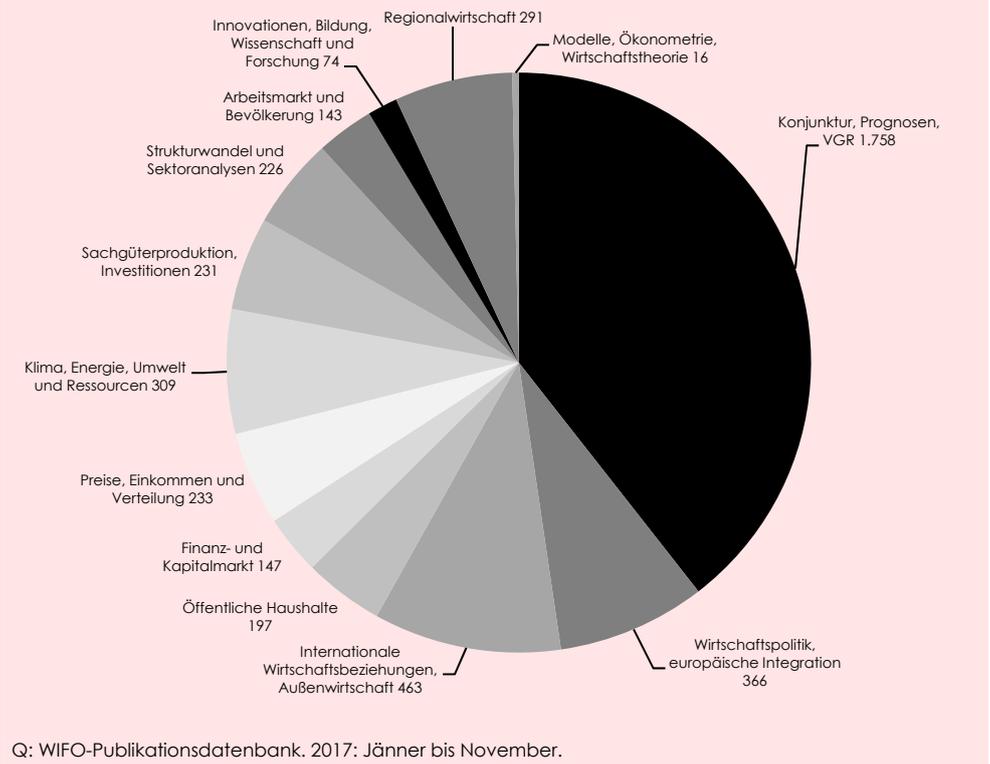


Q: WIFO-Publikationsdatenbank.

Seit dem ersten Jahrgang enthält jedes Heft eine Analyse der aktuellen Konjunkturlage – bzw. viermal im Jahr die aktuelle WIFO-Konjunkturprognose – sowie einen umfangreichen Tabellensatz mit aktuellen Indikatoren. Lange Zeit wurden diese Tabellen als Beilage gemeinsam mit dem Statistischen Zentralamt (heute Statistik Austria) produziert. Seit Ende der 1990er-Jahre ist der "Wirtschaftsdaten" und später "Kennzahlen" genannte Tabellensatz integrierter Bestandteil des gedruckten Heftes und der Online-Version der Monatsberichte.

Abbildung 3: Themenstruktur 1927/2017

Zahl der Artikel



Die WIFO-Monatsberichte setzen sich zum generellen Ziel, die Forschungsergebnisse des WIFO der interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. Seit 2014 sind die Artikel in der EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" gelistet.

1.3 Zielgruppen

Von Anfang an wandten sich die Monatsberichte als zentrale Publikation des WIFO an ein breites Publikum: bereits an die wachsende Scientific Community, aber bewusst auch an die Wirtschaftspolitik und die Öffentlichkeit. Die (damals noch nicht "gegenderte") Maxime "Jeder Betriebsrat soll die Monatsberichte verstehen" gilt nach wie vor: Die WIFO-Monatsberichte dienen der von den Statuten geforderten Verbreitung der Forschungsergebnisse in der Öffentlichkeit und stellen deshalb den Anspruch einer auch für nicht ökonomisch gebildete Leserkreise verständlichen Aufbereitung der komplexen Inhalte.

Die WIFO-Monatsberichte enthalten entsprechend ihrer Ausrichtung auf diese breite Zielgruppe ganz überwiegend Artikel in deutscher Sprache, seit vielen Jahren ergänzt durch eine kurze englische Zusammenfassung.

Neben den WIFO Working Papers und den WIFO-Studien werden die Titel der Monatsberichtsartikel in die RePEc-Literaturdatenbank eingetragen. Seit 2014 sind die Artikel in der EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" gelistet. Dieser wichtige Schritt unterstreicht die Brückenfunktion des WIFO zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung auf dem Fundament sorgfältig erarbeiteter empirischer Analysen.

2. Zum wissenschaftlichen Publikationsprozess

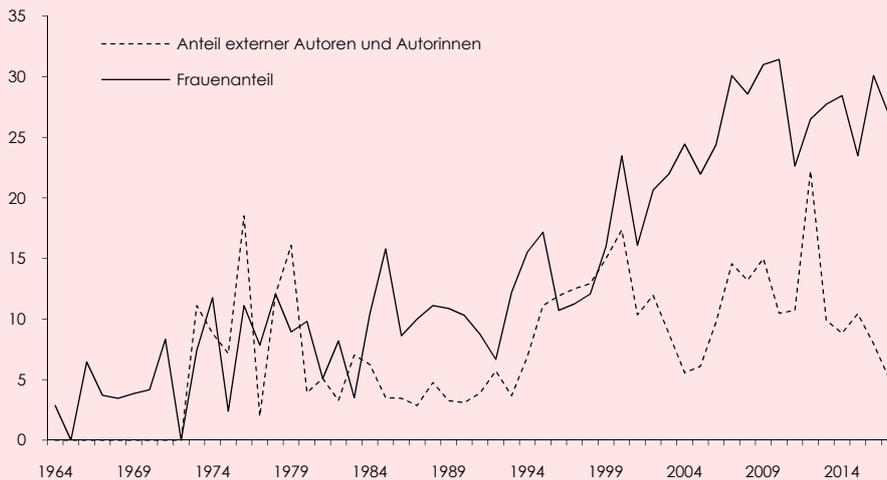
2.1 Autoren und Autorinnen

Als zentrales Publikationsorgan des WIFO vermerken die Monatsberichte im Impressum: "Für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich". Erst ab 1964 wurden alle Artikel in den WIFO-Monatsberichten namentlich gezeichnet, und erst seit 1998 liegt der Anteil von Frauen durchgehend über 10%, mit Höchstwerten von 31% in den Jahren 2009 und 2012 (Abbildung 4).

Es gehört zum Selbstverständnis des WIFO, dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Monatsberichten publizieren.

Abbildung 4: Autorenstruktur

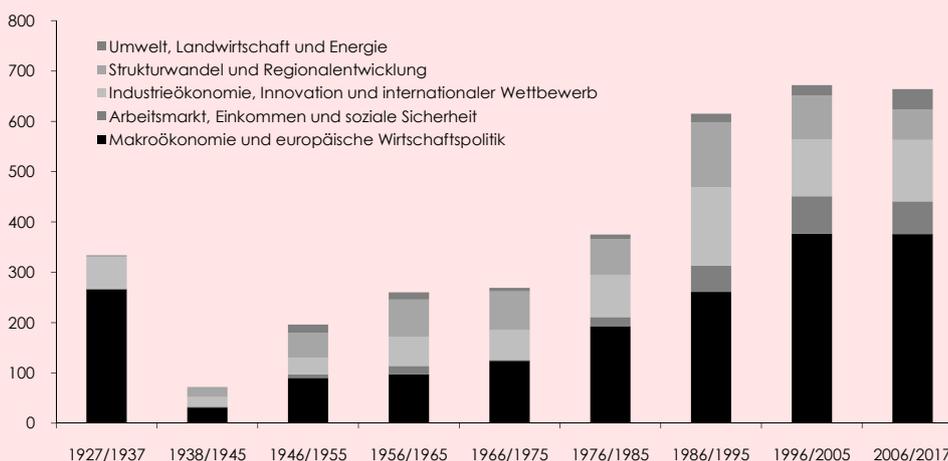
Anteile in %



Q: WIFO-Publikationsdatenbank. Mehrfachbeteiligungen innerhalb eines Jahres möglich.

Abbildung 5: Die fünf Forschungsbereiche des WIFO in der Autorenstruktur der Monatsberichte

Zahl der Artikel



Q: WIFO-Publikationsdatenbank. Ohne die monatlichen Konjunkturberichte und vierteljährlichen Konjunkturprognosen.

Es gehört zum Selbstverständnis des WIFO, dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Monatsberichten publizieren. Je nach Forschungsthema wird die Zahl der Beiträge aber unterschiedlich groß sein. So scheinen die Autoren und Autorinnen des Forschungsbereiches "Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik" schon aufgrund des großen Gewichtes der Konjunkturanalyse wesent-

lich häufiger auf als die Angehörigen der anderen Forschungsbereiche (Abbildung 5).

Externe Autoren und Autorinnen werden 1973 erstmals verzeichnet, 2012 betrug ihr Anteil über 20% (Spezialheft zum "Finanzausgleich")²⁾. Sie tragen zu den Monatsberichten nicht über Einreichung, sondern über Einladung bei. Ihre Beiträge repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Die Pflege einer wissenschaftlich basierten und sachlichen Publikationskultur gehört zu den wichtigsten Zielen im Qualitätssicherungsprozess.

2.2 Publikationskultur und Qualitätssicherung

Die Gemeinnützigkeit des WIFO spiegelt sich in einer immer wissenschaftlich basierten und sachlichen Publikationskultur. Deren wichtiger Bestandteil ist auch die im modernen Sinn politisch korrekte Sprache und gendergerechte Formulierung. Diese Standards gewährleistet ein langjährig erprobter Qualitätssicherungsprozess aus wissenschaftlicher "Begutachtung" (Peer Review), Chefredaktion, Stillektorat und Korrektortat – eine Form der Arbeitsteilung, der auch die wichtige Funktion des Wissenstransfers an die junge Generation zukommt.

2.3 Die Monatsberichtsartikel als "Bestseller"

Während die Abonnentenzahlen vor allem mit zunehmender Verbreitung der Online-Version eher rückläufige Tendenz haben, bestätigen die Zugriffs- und Downloadstatistiken die außerordentlich breite Nutzung der WIFO-Monatsberichte: Hier ist von vielen tausend Downloads pro Jahr auszugehen. Die gefragtesten Artikel mit jeweils mehreren tausend Downloads seit 2013 sind (in dieser Reihenfolge):

- Tabaksteuer und Zigarettenabsatz in Österreich³⁾,
- Angleichung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer bis 2030. Auswirkungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung⁴⁾,
- Auswirkungen der Finanz- und Immobilienkrise auf die Realwirtschaft⁵⁾,
- Beschäftigungsformen in Österreich: Rechtliche und quantitative Aspekte⁶⁾,
- Die Reform der Milchmarktordnung der EU – Handlungsoptionen der wichtigsten Akteure⁷⁾.

3. Das Backoffice: Abwicklung, Herstellung und Vertrieb

Redaktionsschluss, Umfang und Themenstruktur der einzelnen Hefte sind Ergebnis des wissenschaftlichen Publikationsprozesses, nach dem sich Planung und Herstellung flexibel richten.

3.1 Fortschrittliche Technologien und kostengünstige Produktion

Generell ordnet das WIFO in seinen Publikationen formale Kriterien dem Inhalt unter. Wie die Auswahl der Themen eines Heftes sind deshalb auch die Zahl und der Umfang der Artikel sowie der Redaktionsschluss und der Erscheinungstermin nicht vorgegeben. Seit die Artikel als PDF-Dokument verfügbar sind, können sie online publiziert werden, sobald der Druckauftrag erteilt ist, sie haben daher gegenüber dem gedruckten Heft rund eine Woche Vorsprung.

Die WIFO-Monatsberichte erscheinen seit ihrem ersten Jahrgang im Eigenverlag. Auch die Aufbereitung und das Layout werden seit Anfang der 1980er-Jahre von einem kleinen Team im Haus selbst erstellt, sodass bis kurz vor Druckbeginn noch Korrekturen möglich sind.

Dabei hat das WIFO in der seit 1927 erprobten Kooperation mit der Druckerei Ueberreuter immer fortschrittliche Technologien genutzt. So wurde etwa schon Anfang der 1980er-Jahre – noch vor der Verbreitung von PC und Layout-Software – die vollständige Formatierung von Text, Tabellen und Formelsätzen mittels "Lichtsatzcodierung" selbst gesteuert, sodass in der Druckerei nur noch die Magnetbänder ausgelesen

²⁾ <http://monatsberichte.wifo.ac.at/46040>.

³⁾ Wilfried Puwein, Michael Wüger, Heft 3/1998, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/505>.

⁴⁾ Alois Guger, Christine Mayrhuber, Heft 11/2004, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/25335>.

⁵⁾ Marcus Scheiblecker, Heft 8/2008, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/33283>.

⁶⁾ Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Mühlberger, Heft 12/2008, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/34643>.

⁷⁾ Franz Sinabell, Erwin Schmid, Heft 4/2008, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/31963>.

und der fertig codierte Satz ausbelichtet werden musste. Die in Zeiten des Bleisatzes noch unumgänglichen Satzkosten wurden dadurch fast vollständig eingespart. Seit 1996 werden die Artikel als fertig aufbereitete PDF-Dokumente an die Druckerei übergeben und unmittelbar nach Druckfreigabe auf der WIFO-Website online zur Verfügung gestellt. Das WIFO war damit auch in seinem Online-Angebot schon früh fortschrittlich.

Die Druckauflage der Monatsberichte und damit die Druckkosten konnten auch dank der guten Akzeptanz des Online-Angebotes über die Jahre drastisch gesenkt werden. In kleiner Stückzahl wird auch heute noch der "Jahresband" hergestellt – die als Buch gebundene Sammlung der Hefte eines Jahres für Vorstandsmitglieder und Bibliotheken.

Corporate Identity und WIFO-Monatsberichte

Entsprechend ihrer Funktion als zentrales Publikationsorgan des WIFO prägen die Monatsberichte die Corporate Identity des Institutes. Der anfangs cremefarbene Umschlag mit einfarbig schwarzem Aufdruck und Kern und noch ohne ein Logo im heutigen Sinn einer Bildmarke blieb Jahrzehnte lang unverändert und wurde erst in den 1970er-Jahren von einem markanten und damals modernen Braun-Orange mit gerundetem WIFO-Logo abgelöst. Mitte der 1980er-Jahre wurde ein neues Layout entwickelt, in Silberblau und bereits mit dem heute gewohnten Logo-Schriftzug.

Diese Wortmarke "WIFO" ging 1996 in das – nun vom WIFO selbst entwickelte – neue Logo mit rotem Quadrat und roter Linie über. Erstmals waren aber nicht die WIFO-Monatsberichte Anlass der Reform, sondern die Einführung des "Austrian Economic Quarterly"¹⁾. Sie erhielten jedoch gemeinsam mit der kleinen englischsprachigen Schwester ihr neues und seither gewohntes Layout. Das Cover wurde weiß mit rot-schwarzem Aufdruck, eine moderne, Transparenz vermittelnde Schriftart löste die Serifenschrift ab, und vor allem wird seither auch der Innenteil der Monatsberichte mit roter Schmuckfarbe gedruckt, was die Gestaltungsmöglichkeiten erheblich verbesserte. Im Sinne einer Corporate Identity zieht sich dieses Gestaltungsprinzip seither durch alle Produkte des WIFO.

¹⁾ Das "Austrian Economic Quarterly" wurde bis 2000 in einer relativ kleinen Auflage gedruckt und stand danach nur online zur Verfügung. Seit 2014 wird es unter dem Namen "WIFO Bulletin" nicht als Periodikum, sondern als Schriftenreihe mit loser Artikelfolge und ebenfalls nur online geführt (<http://bulletin.wifo.ac.at>). Insbesondere dient es der Publikation der englischen Übersetzung von Konjunkturberichten und Konjunkturprognose sowie ausgewählter weiterer Beiträge, überwiegend aus den Monatsberichten.

3.2 Vertrieb und Abonnementformen

Das Abonnement der WIFO-Monatsberichte steht jeder natürlichen oder juristischen Person offen. Es ist zudem Bestandteil der Mitgliedschaft beim Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung".

Mit jedem Abonnement ist die Zugriffsberechtigung für die Online-Version verbunden. Die Artikel können aber auch einzeln über den Webshop gekauft werden. Alle in den Monatsberichten erschienenen Artikel sind online verfügbar, wobei Ausgaben, die älter als zwei Jahre sind, kostenlos heruntergeladen werden können⁸⁾.

4. Ausblick

Im vorliegenden "Prospekt" für die WIFO-Monatsberichte sollen Fragen zur Zukunft der Publikation nur angerissen werden. Sie wird geprägt sein von Begriffen wie "english only", "online first", "nur online" – Anregungen, die sich andere Fachjournals zum Vorbild nehmen. Ihnen liegt häufig vor allem die Frage der Zielgruppen zugrunde: ob

⁸⁾ Abfrage und Suche nach einzelnen Artikeln sowie aktuelle Abonnementpreise: <http://monatsberichte.wifo.ac.at>. Alle Einzelausgaben und Abonnements können auch direkt bei der WIFO-Redaktion bestellt werden (publikationen@wifo.ac.at).

verstärkt die internationale Scientific Community oder eher die traditionell adressierte inländische Wirtschaftspolitik im Vordergrund stehen soll. Vom Standpunkt der Herstellungstechnik und des Vertriebes lauten diese Stichwörter etwa "Print on Demand", "institutionelles Abonnement", "online gratis", "Barrierefreiheit".

Die WIFO-Monatsberichte stehen für die Tradition des 1927 gegründeten Institutes. Sie haben sich aber über die Jahre gegenüber neuen Herausforderungen immer als flexibel erwiesen und werden ihre von den Statuten begründete Aufgabe der Verbreitung der Forschungsergebnisse deshalb ohne Zweifel weiterhin ausfüllen.